Leonhard Philipp

Autor(en): **M. Sch.-G. / Philipp, Leonhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **53 (1935)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-146934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ad una chiamata, per recarsi ad un convegno al quale non può assolutamente mancare.

Aveva 43 anni e lascia nel duolo una moglie che gli fu compagna saggia e affezionata e tre bimbi che costituivano la sua passione, il suo orgoglio e la sua speranza. r. b.

† Leonhard Philipp

Am 23. Februar wurde auf dem stillen Dorffriedhof von Fürstenau der treffliche Lehrer, der unermüdliche Sänger und der liebe Kollege Leonhard Philipp bestattet. Trotz der schlechten Wegsame und des wilden Schneegestöbers erwies ihm eine ungewöhnlich grosse Zahl Leidtragender die letzte Ehre, und man fühlte es deutlich: diese Ehre galt einem ganzen Manne.

Der Verstorbene war ein Enkel des Scharanser Sängerpfarrers Barblan. Er wurde 1863 in seiner Heimatgemeinde Fürstenau geboren. Das Rüstzeug für den Lehrerberuf holte er sich unter Seminardirektor Theodor Wiget in Chur. Kurze Lehr- und Wanderjahre führten ihn nach der französischen Schweiz, nach Lohn und nach Medels im Rheinwald. Die Stätte seiner Lebensarbeit und bald darauf auch die Lebensgefährtin fand er 1887 in Masein. Mit einem Unterbruch von drei Jahren, während deren er Lehrer in Thusis und dann Buchhalter in einem industriellen Betrieb im St. Galler Rheintal war, führte er die dortige Ober- oder Gesamtschule bis im Frühling 1932. Nach seinem Rücktritt vom Schuldienst wollte er sich noch einige Jahre der Landwirtschaft auf dem elterlichen Gute, das er kurz vorher mit seinem jüngern Sohne übernommen hatte, widmen. Leider aber stellten sich bald allerlei körperliche Beschwerden ein, und den Folgen einer notwendig gewordenen Operation ist er am 20. Februar erlegen.

Der Schule bot unser Freund stets das beste. Er besass eine gute Lehrgabe und bereitete sich gewissenhaft vor. Immer suchte er, im Unterricht auch neuern methodischen Strömungen gerecht zu werden, insbesondere der Forderung nach vermehrter Handbetätigung. Seine treue Arbeit blieb nicht ohne schöne Erfolge. Das zeigte sich nicht nur bei den Besuchen des

Inspektors, sondern beispielsweise auch immer dann, wenn Maseiner Oberschüler in die Sekundarschule Thusis übertraten. Die Gemeinde liess es sich denn auch nicht nehmen, das Wirken Lehrer Philipps sowohl anlässlich seines Rücktrittes, als auch an seinem Grabe zu würdigen und aufs herzlichste zu verdanken.

Von Aemtern und Aemtlein hat sich der Verstorbene nach Möglichkeit fern gehalten. Dagegen setzte er sich in schönster Selbstlosigkeit und mit bewundernswerter Ausdauer für den Gesang ein. Ohne jegliche klingende Entschädigung leitete er jeden Winter den Männerchor, der altem Brauche gemäss am Altjahrabend vor den Häusern zu singen hatte, und, wenn immer möglich, auch einen Gemischten Chor. Konnte aber kein solcher gebildet werden, so sammelte er sicher einzelne Sänger und Sängerinnen um sich und übte mit ihnen im Quartett. Noch in spätern Jahren erzählte er oft leuchtenden Auges, die schönsten Stunden seines Lebens wären die gewesen, als er mit drei ältern Freunden aus reiner Freude am Schönen ernste und heitere Lieder gelernt hätte. Die Begeisterung für den Gesang hatte ihm das Elternhaus mitgegeben. Er brachte sie in seinem Alter trotz mancher Enttäuschung, die ihm das Leben nicht erspart hatte, wieder dorthin zurück. Noch als Siebzigjähriger übernahm er freudig die Leitung des Fürstenauer Gemischten Chores. Sicher hat selten ein Dirigent sein Grablied so redlich verdient wie Leonhard Philipp.

Jungen Kollegen war er immer ein väterlicher Freund und Berater. In seiner Familie fand man stets die freundlichste Aufnahme. Nie bat man ihn vergeblich um Rat und Hilfe. In guten Stunden war er auch ein trefflicher Gesellschafter. Wie prächtig wusste er zu erzählen, wie geistreich zu plaudern, wie fröhlich zu spassen und wie herzlich zu lachen! Wenn er aber von etwas besonders Schönem erzählte, hinderte ihn oft eine innere Bewegung plötzlich am Weitersprechen, und es trat wohl auch eine Träne in sein klares Auge. Den tiefsten Eindruck machte uns indessen immer wieder seine unbedingte Ehrlichkeit und Ueberzeugungstreue. Gerade heraus sagte er

seine Meinung, ohne irgendwelche Berechung und ohne innere Vorbehalte, ab und zu sogar etwas verletzend. Nichts konnte ihn mehr betrüben, als wenn er irgendwo Unaufrichtigkeit oder Streberei zu erkennen glaubte.

Wir wissen, dass alle, die Leonhard Philipp kannten, seiner stets gern und mit Achtung gedenken werden. Der Schreibende aber, dessen erste Amtszeit er als älterer Kollege betreute, gehört zu den Vielen, die ihm übers Grab hinaus in herzlicher Dankbarkeit verbunden bleiben. M. Sch.-G.

† Andreas Trepp

Anfangs Juli verschied in Hinterrhein der frühere Stadtlehrer Andreas Trepp. Er wurde im Jahre 1859 als Sohn einer achtbaren Bauernfamilie geboren. Seine Jugendjahre fielen in die Zeit, wo der grosse Transitverkehr über Splügen und Bernhardin in voller Blüte stand und Leben und Verdienst in das stille Bergtal brachte. Die Berichte der Säumer und Fuhrleute, die mit ihren Pferden vom Welschland nach Andeer und Thusis zogen und zum Teil in Hinterrhein übernachteten, machten auf die Dorfbuben grossen Eindruck und regten ihre Phantasie mächtig an. Gerne und originell wusste der Dahingegangene noch in spätern Jahren darüber zu erzählen.

Nach Absolvierung der Dorfschule unter der Leitung des nachmaligen Schulinspektors Lorez kam der ausserordentlich begabte Jüngling im Herbst 1875 nach Chur ins Seminar. Mit vorzüglichen Zeugnissen ausgestattet, verliess er dasselbe im Juli 1879 und widmete sich einige Winter dem Lehrerberuf in seiner Heimatgemeinde. Mitte der 80er Jahre übernahm er die Leitung der Oberschule von Masans, von wo ihn der Schulrat nach kurzer Zeit an die Stadtschule berief. Mit vorbildlichem Eifer und grosser Gewissenhaftigkeit widmete er sich im ganzen 51 Jahre der Jugenderziehung, wovon 46 Jahre an der Stadtschule von Chur. Er war namentlich in seiner Jugend, aber auch noch im Alter, ein ganz hervorragender Lehrer, allerdings einer, der nicht allen Neuerungen, die während seiner langen Wirksamkeit «kamen und gingen», grossen Geschmack ab-